

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohendorf, Adlig, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendorfel, Ortmannsdorf, Wälfen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Staugendorf, Thurm, Niedermüllern, Kuchschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 246

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Freitag, den 22. Oktober.

Post-Inspektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909.

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis: 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Postamtstraße Nr. 66, alle hiesigen Postämter, Postboten, sowie die Anstrenger entgegen. — Rückzahlungen werden bei fünfjährigem Grundbesitz mit 10, für auswärtige Abonnenten mit 15 Pf. berechnet. — Kuchschappel 80 Pf. — Im amtlichen Kelle kostet die zweispaltige Zeile 30 Pf. — Fernsprechanrufung Nr. 7. — Inseraten-Annahmen täglich bis Spätmittags vormittags 10 Uhr. — Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Sandgrubenbesitzer **Erwin Richter** in Lichtenstein und dessen Frau **Auguste Bertha geb. Richter** daselbst Gütertrennung vereinbart haben. Lichtenstein, am 19. Oktober 1909.

Königliches Amtsgericht.

## Sparkasse Lichtenstein.

Vom 1. Januar 1910 ab tägliche Verzinsung der Einlagen.

Zinssfuß 3 1/2 %.

Einlegerguthaben 9 Millionen Mk.

Reservefonds 524 000 Mk.

## Das Wichtigste.

- Der Termin der Stichwahlen für die sächsischen Landtagswahlen ist auf den 2. November angesetzt worden.
- „Zerbesin 3“ hat, mit den jüngsten Neuerungen versehen, einen vollauf beschriebenen Probeaufstieg unternommen.
- Der anlässlich des Jarenbesuches in Italien als Demonstration geplante Generalstreik dürfte nicht zustande kommen.
- In Berlin wurde die Verkäuferin Rakowski ermordet aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ihr Verlobter, ein Friseur namens Zinemann, der geflohen ist.
- Das österreichische Abgeordnetenhaus hielt am Mittwoch seine erste Sitzung ab. Während der ganzen Dauer der Verhandlungen lärmten die Tschechisch-Rabikalen.
- Im Sandschal Sulemanje, unweit der persischen Grenze, fand ein Kampf der türkischen Regierungstruppen mit dem Kurdenstamm Wasban statt, der nach Zurücklassung von 400 Toten nach Persien floh.
- Nach Telegrammen aus Blue Fields (Nicaragua) ist Ribas Corinto Leon, San Juan del Sur, überhaupt die halbe Republik Nicaragua in der Gewalt der Insurgenten.

## Auf zur Wahl!

Wahlbürger! Heute gilt es, unser vornehmstes Bürgerrecht auszuüben. Oft zu beklagende Wahltaubheit und Wahlverdröpfung bilden auf bürgerlicher Seite eine ungeheure Gefahr. Werkt sie ab und tut alle eure Pflicht! Wer dies nicht mag, begeht eine Sünde an unserem Sachsenlande. Keiner fehle also heute an der Wahlurne. Jeder Bürger, der seine Stadt, sein Volk und sein Vaterland lieb hat, der etwas auf sich hält, gebe seine Stimme aber auch einem bürgerlichen Kandidaten.

Jeder bürgerliche Wähler, der durch den sozialdemokratischen Stimmzettel seinem Kerger über die Regierung oder über irgend eine Partei Ausdruck geben will, schneidet sich selbst empfindlich ins Fleisch. Die sächsische Sozialdemokratie wird im künftigen Landtage lediglich die Rolle des gehässigen Kritikers und Tadlers spielen. Irgend eine positive Maßnahme zur Förderung des Volkswohles wird ihr dann so fern liegen, wie sie jetzt die billigen Versprechungen nahe zur Hand hat. Das muß sich jeder bürgerliche Wähler sagen und danach handeln. Keine Wahlenthaltung aus Indifferenz, kein Eintreten für die Sozialdemokratie aus Verzerrung! Es gilt die allgemeine bürgerliche Sache, das heißt aber auch die höchste persönliche Sache eines jeden bürgerlichen Wählers. Darum, wer bei dem Erscheinen unseres Blattes noch nicht gewählt hat, tue dies sofort!

## Wenn der Jar reist!

Die Worte „Dem Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt“, treffen auf den Herrscher aller Reußen nicht zu. Der arme Jar ist kein Vergnügungstreisender, sondern, wenn es hoch kommt, ein Geschäftsreisender, und wenn man von den Vorbereitungen und Schutzmaßnahmen hört, die aus Anlaß der Jarenreise nach Italien seit Wochen betrieben werden, dann kann man es begreifen, daß Nikolaus II. nur ungern seinen immerhin noch verhältnismäßig sicheren Wohnsitz in Zarstoje Sets aufgibt. Vom Augenblick an, wo der Plan der Jarenreise bekannt wurde, ist damit ein wahres Bestreben getrieben worden. „Mittelungen über Ziel und Zeit der Jarenreise wichen derart von einander ab, daß es sich hier offenbar um absichtliche Falschmeldungen zur Täuschung der Wihliten und Anarchisten handelte, die den Jarenreisen ihr besonderes Interesse zuzuwenden pflegen. In den letzten Tagen schien auch aus Anlaß der Ferrer-Murden in Italien ernstlich eine Verschiebung der Jarenreise geplant worden zu sein, doch ist man davon wieder abgekommen, denn nach den neuesten Meldungen wird der Jar nunmehr am 24. dieses Monats in Raccogli erwartet, wo bereits umfassende Empfangsvorbereitungen getroffen werden. Hierdurch wird der familiäre Charakter des Besuchs erhöht; denn am Sonntag ist der Hochzeitstag des italienischen Königspaars.

Natürlich werden auch politische Erörterungen bei der Zusammenkunft gepflogen werden. Und die Anwesenheit des russischen Ministers des Auswärtigen Iswolski gibt der Entree von vornherein politische Bedeutung. Welche Fragen der Politik in den Kreis der Erörterungen gezogen werden sollen, war bisher jedoch noch nicht bekannt. Uns gehen über den Zweck und die Bedeutung der Monarchenbegegnung folgende Mitteilungen aus Rom zu:

Von wohlunterrichteter Seite wird in den Vordergrund gestellt, daß die Treue zum Dreibund stets die Grundlage der gesamten auswärtigen Politik Italiens sein und bleiben werde. Diese Treue gelte durchaus, ein Abkommen mit anderen Staaten zu treffen, die den eigenen Interessen zum Vorteil gereichen. Der Jarenbesuch in Italien, der mit allem Glanz höfischer Zeremonie ausgeführt werden solle, werde den Leitern der auswärtigen Politik Russlands und Italiens Gelegenheit geben, nicht nur die Grundlage für den weiteren Ausbau der Handelsbeziehungen beider Länder zu schaffen, sondern auch die kritische und vor allem die griechische Frage zu besprechen. Die Lage in Griechenland erfordere gespanntes Interesse ganz besonders von Italien und Russland. Wenn es Herrn Tittoni bei dieser Gelegenheit anläge, im Interesse der Einigkeit unter den Mächten dahin zu wirken, daß die losen und fühl gewordenen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland sich wieder freundschaftlicher gestalten, so würde man dies hier als einen Erfolg der friedliebenden italienischen Politik betrachten und schätzen.

## Deutsches Reich.

**Berlin.** (Zum Besuche des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg in Rom.) Die „Tribuna“ tritt einem Artikel über die Auffassung der dreibundsfreundlichen Blätter, als ob in der Verschiebung des Besuchs des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg in Rom ein Mangel an Rücksicht gegen Italien liege, scharf entgegen. Das Blatt erinnert daran, daß Herr von Bethmann-Hollweg gleich nach seiner Ernennung zum Reichskanzler dem Minister des Auswärtigen, Tit-

toni, in einem sehr herzlichen Briefe den Wunsch ausgesprochen habe, sobald wie möglich nach Rom zu kommen, um den Könige seine Aufwartung zu machen und Tittoni persönlich kennen zu lernen. Dieser habe darauf geantwortet, der König sei von Rom abwesend und würde erst gegen Mitte November dorthin zurückkehren. Er teile den gemeinsamen Wunsch des Kanzlers und Tittonis, daß der Besuch in Rom statfinde. Mit Rücksicht auf die beginnenden parlamentarischen Arbeiten auf der einen Seite und dem gemeinsam gehegten Wunsch, daß der Besuch in Rom statfinde, auf der anderen Seite habe sich jedoch eine Verschiebung notwendig gemacht. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien seien ausgezeichnet und getragen von der größten Herzlichkeit und gegenseitigen Hochachtung.

(Eine wichtige Neuerung an „3. 3.“) Die Arbeiten am „3. 3.“, die den Einbau eines dritten Daimler-Motors von 115 Pferdekraften zum Zwecke hatten, sind nunmehr beendigt. Durch den Einbau eines dritten Motors wird ein weiteres drittes Propellerpaar getrieben, wodurch eine Erhöhung der Geschwindigkeit und der Betriebssicherheit des Luftschiffes erzielt werden soll. Die Probeaufstiege finden in den nächsten Tagen statt. Ihnen wird sich voraussichtlich schon Ende dieser Woche die schon längst geplante Fernfahrt des „3. 3.“, nach Luzern anschließen.

(Ein deutsch-französischer Grenzzwischenfall) hat sich bei Deutsch-Löb an der Dreiländergrenze, wo Frankreich, Deutschland und Luxemburg zusammenstoßen, ereignet. Während eines Streites, der zwischen italienischen Arbeitern ausgebrochen war, wurden von französischen Grenzaufsehern Schüsse abgegeben, durch die der nicht beteiligte auf deutschem Gebiet weilende französische Deserteur Renoir am linken Arm und der Bergmann Girardi an der Hüfte erheblich verletzt wurden. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

(Wegen der nahe bevorstehenden Einverleibung) des bisher finnländischen Gouvernements Wiborg in Rußland ist der Staatssekretär für Finnland, General Langoff, von seinem Posten zurückgetreten. Die Regierung trifft emeritische Maßregeln, um dem etwaigen offenen Widerstand der Finnländer bei der offiziellen Bekanntgabe des Inkorporationsaktes mit aller Strenge entgegenzutreten. Zwei Gardebataillone, darunter das Leibgardebataillon, dessen Chef der Thronfolger ist, sind bereits von hier nach Finnland abgegangen; falls notwendig, werden weitere Truppenabteilungen folgen. Der Staatssekretär Finnlands, General Langoff, hat demissioniert; sein Nachfolger wird wahrscheinlich der bisherige Gehilfe Etter werden.

(Minen-Konzessionen in Marokko.) Die französische Presse, die, wie wir schon wiederholt berichtet, sich mit der angeblichen Verletzung von Minenrechten an die deutsche Firma Mannesmann in Marokko recht eingehend beschäftigt und es an den üblichen Enthaltungen nicht fehlen ließ, scheint ihre Sensationsnachrichten nun doch etwas zu revidieren. Jedenfalls wird jetzt zugestanden, daß die genannte Firma Rechte auf die Minen im Rifgebiet nicht geltend gemacht habe.

(Diamantenschwübel in Südwestafrika?) Despesche der Deutschen Nabelgramm-Gesellschaft. Nach einer amtlichen Meldung ist ein Teil der angeblich in der Conceptionsbah gefundenen Diamanten gar nicht dort gefunden, sondern einachsmugant. Es besteht starker Verdacht, daß große Durchstechereien vorgekommen sind.

der Kette, soll  
te Graf ritter-  
zahl bereit, sie  
berfäunnis sei-  
a sich und den  
ie Epibe ab-  
n gezeichneten  
berflüssig vor-  
s bemerkte.  
das überhan-  
ommen zu ha-  
ndem die Er-  
tte:  
b Sie meinen  
delloher Weise  
nicht adgern,  
en."  
aronin."  
angen Szene  
Seißgeliebte,  
den schwarzen  
Dienerin und  
en.  
s Fenster und  
m das garte,  
aupt. Und  
er hatte nie  
ote sie heute  
rieherin sei-  
stosen, hoch-  
höher Epul,  
mit derselben  
richtige Auf-  
Zukunft mit  
hochfeine  
deln  
derei  
mann,  
us  
akt  
der  
den  
Velt.  
edste  
Pfg.  
ia",  
b.  
Sendung  
Klinge  
Mal  
ee  
edlg.

# Aus Nah und Fern

Wien, den 21. Oktober 1909.

**Wahlversammlung.** Gestern abend fand in „Goldnen Saal“ die letzte Wahlversammlung statt, in der Herr Pfarrer Andrae aus Mülten bei Würzen in sehr sachlicher und vortrefflicher Weise über das Thema: „Die Mittelstandsbevölkerung, eine Fortbewegung der Zeit“ sprach. In der Debatte nahm ein Herr für den Freisinn, ein anderer Redner für die Sozialdemokratie das Wort. Herr Oberamtsrichter Bachmann stellte einige Irrtümer der Redner richtig und wies nach, daß das neue Forst- und Wassergesetz nicht rückwärts ist, sondern manche Verbesserung gegen früher aufweist. Das Schlusswort hatte Herr Pfarrer Andrae. — Der Worte sind nun genug gewechselt. Die Parteien haben es an eifriger Arbeit nicht fehlen lassen, und besonders in unserem Wahlkreise wurde eine überaus rührige Agitation in Wort und Schrift auf allen Seiten entfaltet, nicht immer annützlich für jene große Zahl der Bürger, die dem Betriebe der politischen Parteien fern stehen. Die Wählermassen sind nach Kräften belehrt und aufgeklärt worden, das Interesse am politischen Leben wurde in den weitesten Schichten der Bevölkerung geweckt. Nun muß es sich zeigen, wie weit es gelungen ist, auch die sonst gleichgültigen und Launen aufzurütteln und zu entschiedener Stellungnahme zu bewegen. Nun gilt die Tat, d. h. die Ausübung des Stimmrechts, dem zur Seite steht die Stimmpflicht. Gehe jeder, der dazu berufen ist, am heutigen Entscheidungstage hin zur Urne und übe seine höchste und heiligste Bürgerpflicht aus!

**Lotterie.** In die Losverkaufsstelle des Herrn Martin in Mülten St. Jakob flossen auf die Nummern 65 785 und 86 376 je 1000 Mark.

**Auf den Feldern** sieht man jetzt viele fleißige Hände. Nachdem auf dem Gelände die Kartoffelernte, mit deren Ertrag man allgemein zufrieden war, beendet ist, bringt man jetzt die Rüben in sicheren Schutz. Die Witterung freilich drängt noch nicht zu dieser Arbeit, allein die Erfahrungen im vorigen Jahre haben manchen Landwirt vorsichtig gemacht. Die Wiesen zeigen gegenwärtig auch ein buntes fröhliches Treiben. Stattliche Rinderherden weiden an vielen Orten, Bilsfischer durchstreifen die Biefsuren und muntere Kindercharen tummeln sich hier in aller Ungebundenheit. Das Bekreten der Wiesen kann jetzt nichts mehr schaden, deshalb setzt man dem Treiben der Kinder, wie dem Drang der Naturfreunde, auch einmal freizugehen, kein Hindernis entgegen. Einen schönen Anblick bieten auch die Winterweiden, und man sollte es darum bei den so schönen Herbsttagen möglich machen, Auge und Herz an dem reizvollen Herbstbild zu erfreuen.

**Eine Polizeistunde für Kinder.** In Bergen tritt Anfang nächsten Monats eine Polizeiverordnung in Kraft, derzufolge Kinder nach einer bestimmten Zeit des Abends sich nicht mehr auf den Straßen und öffentlichen Plätzen aufhalten dürfen. Die Kirchenglocken werden zu einer bestimmten Zeit, die je nach der Jahreszeit wechselt, den Kindern das Signal zur Heimkehr in das Elternhaus geben. Die Eltern derjenigen Kinder, die eine halbe Stunde nach dem Signal noch auf der Straße gefunden werden, haben Ordnungstrafen in beträchtlicher Höhe zu zahlen. Das wäre auch für andere Städte zu empfehlen. D. Red.

## Stille Dulderinnen.

Roman von R. Randowitsch.

(Nachdruck verboten.)  
47.  
Jetzt hob Jolan den Kopf ein wenig und sagte: „Ich bitte um Verzeihung, Frau Baronin, aber ich erwarte um meine sofortige Entlassung. Unangenehm überrascht sah die Dame sie an. „Was fällt Ihnen so plötzlich ein, hat Sie jemand verletzt?“  
„Durchaus nicht. Aber der Herr Graf wird mir bestätigen, daß ich die Stellung in Ihrem Hause nur bis zum Zeitpunkte Ihrer Rückkehr annahm. Der alte Graf brummte jetzt: „Das ist richtig, aber —“  
Doch ehe er vollenden konnte, mischte sich zu aller Entsetzen Baron Sandor ins Gespräch: „Die Dame hat völlig recht. Wenn sie ihre Entlassung fordert, bleibt uns nichts anderes übrig, als uns zu fügen.“  
Seine Bemerkung wunderte sich. „Du kennst das Fräulein?“  
„Natürlich. Wusstest Du nicht, daß Fräulein von Marianath das Mündel meines Vaters ist, die in unserem Hause lebte?“  
Ein scharfer Blick seiner Frau flog von einem zum andern. Sie war sehr eifersüchtig veranlagt, und ahnte sofort, daß das Entlassungsgesuch bei ihrer Ankunft vielleicht ihren Gatten zur Ursache haben könne. „Wie Sie also wollen“, meinte sie deshalb, ohne einen weiteren Versuch, Jolan zu halten, „man muß eben gleich passenden Ersatz suchen. Solange, bis der gesunde, werden Sie doch wohl noch bleiben können. Jolan zögerte.  
„Wenn es nicht zu lange dauert...“  
„Schade“, meinte der alte Graf leise bedauernd, „das Kind ist förmlich ausgeblüht unter ihrer Pflege und gesund wie ein Fisch im Wasser...“

**Mülten St. Jakob.** (Koblenfunde.) Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Deutschen Haus“ hier eine Versammlung statt, in der über Verkauf des Abbaues der Steinblöcke in hiesiger Gegend verhandelt werden soll.

**Mülten St. Jakob.** (Elektrisches.) Nachdem nach langen Verhandlungen mit dem hiesigen Gemeinderate der Vertrag mit dem Elektricitätswerk an der Mulde in Niederwindmaas zwecks Abgabe von elektrischem Licht und elektrischer Kraft im vorigen Monate rechtskräftig geworden, ist diese Woche mit dem Sehen der Maße für die Leitung begonnen worden. Außer unserem Orte ist nunmehr Schindmaas, Mosel, Wernsdorf, Thurn, Stangendorf, St. Micheln, St. Nicolas, Ortmannsdorf und Neubörsel an das elektrische Werk angeschlossen. Man hofft auch durch diese bequeme und billige Kraft die Hausindustrie, insbesondere die Hausweberei, im Mültengrunde zu heben.

**Mülten St. Micheln.** (Eine starkbesuchte öffentliche Versammlung), in welcher der Kandidat der vereinigten Ordnungsparteien, Herr Fabrikbesitzer Engelmann, unter großem Beifall sein Programm entwickelte, fand gestern abend im Richterischen Gasthof hierseits statt. In der sich anschließenden Diskussion zerpländerte Herr Schuldirektor Uhlmann-Jacob in sachlicher Weise ein von Unwahrheiten strotzendes sozialdemokratisches Flugblatt. Weiter wies Herr Fabrikbesitzer Knüpfer darauf hin, daß die von gewisser Seite gemachten Bemerkungen, die Gegner hätten in ordnungsparteilichen Versammlungen keinen Zutritt, völlig unwahr sei. Das Gegenteil wäre der Fall. Man müsse die Redner aller Parteien hören, dann erst sei es möglich, sich ein endgültiges Urteil bilden zu können. Der von der Sozialdemokratie in dieser Beziehung geübte Terrorismus ginge tatsächlich zu weit. Am Schluß empfahl er noch warm die Wahl des Herrn Fabrikbesitzer Engelmann.

**Treoden.** (Tot.) Südlich von dem nach Reutkirch führenden Kommunikationswege wurde die Lumpensammlerin Magdalena Koch aus Nabeberg an der Bahnstrecke tot aufgefunden. Ihr Begleiter gab an, daß beide auf der Bahnstrecke mit einem kleinen Handwagen gefahren seien und in der Dunkelheit den nach Schneepitz führenden Zug nicht bemerkt hätten. Sie seien von diesem erfasst und zur Erde geschleudert worden. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Leipzig.** (Infolge des Bierkriegs.) Der seit Wochen zwischen den Brauereien und den Gastwirten in Leipzig herrschende, ist ein so erheblicher Rückgang im Bierkonsum eingetreten, daß am Donnerstag die Entlassung von etwa 800 Brauereiarbeitern in Leipziger Brauereibezirk erfolgen soll. Eine im „Volkshaus“ vom Brauereiarbeiterverband abgehaltene Versammlung beschuldigte die Gastwirte der gegenwärtigen mißlichen Verhältnisse, weil diese eine Einigung mit den Brauereien auf der Basis von 50 Pfg. Stonto pro Dekoliter abgelehnt hätten.

**Leipzig.** (Luftschiffahrt.) In einer Sitzung des Rates der Stadt Leipzig nahm der Rat einen Bericht hinsichtlich der Beteiligung Leipzigs bei der Errichtung einer Luftschiffahrtsgesellschaft entgegen. Nach dem Bericht sind bereits 175 000 Mark von 200 000 Mark, die man für Leipzig als Beteiligung in Aussicht genommen hat, gezahlt. Wegen kostenloser Ueberlassung von städtischem Areal für Ankerplatz und Halle sind Verhandlungen im Gange.

**Nabeberg.** (Brandstifter.) Nach eigenem Geständnis hat der Besitzer des in Wadlau bei Nabeberg

Jolan hatte sich bereits zum Gehen gemeldet, ohne Sandor auch nur mit einem Blick zu streifen. Jetzt sah sie erschrocken auf. —

„Ja, hat denn der Diener nicht gemeldet...“  
„Was?“  
„Sprechen Sie!“  
„Der Kleine scheint mir heute krank. Ich habe bereits um den Arzt geschickt und glaube, daß dies bereits bekannt sei.“  
Schon stand die Baronin auf den Füßen und raffte die Schleppe ihres langen Morgenrocks zusammen: „Keine Silbe hat man mir gesagt. Ich will sofort hinüber.“  
Der Graf und die übrigen folgten.

44. Kapitel.  
Unterwegs sagte der alte Herr Leise:  
„Das Kind ist krank und Sie wollen es gerade jetzt verlassen, wo es ihrer am meisten bedarf. Die Klinte ins Korn werfen wie ein feiger, schamlos-tüchtiger Soldat vor der Schlacht, das hätte ich von Ihnen nicht gedacht, Frau Jolan.“  
Und die Angeredete entgegnete ebenso leise:  
„Wohlt ist mein Auge, ich kann nicht anders. Man hat auch Pflichten gegen sich selbst, Herr Graf!“  
Im Korridor traf man den Arzt und alle verfügten sich ins Kinderzimmer.  
Der Kleine lag noch immer in unruhigem Schummer. Von Zeit zu Zeit hob ein Stöhnen seine kleine Brust und er warf sich unruhig hin und her.  
Seine Mutter war, als sie ihn so sah, einer Ohnmacht nahe. Sie schwankte und ihr Gatte mußte sie stützen.  
„Um Gotteswillen!“ schrie sie auf, „mein Kind, was ist ihm geschehen?“  
„Ruhe!“ befahl der Arzt strengen Tones, „ich muß Sie bitten, sich zu beherrschen, Frau Baronin, sonst müssen Sie das Zimmer verlassen. Der kleine Kranke darf nicht beunruhigt werden.“

abgebrannten Gutes, Robert Großmann, das Feuer selbst angelegt. Vermutlich hat sich G. wegen seiner infolge Trunkucht erfolgten Entzündung rächen wollen.

**Mittergrün.** (Schadenfeuer.) Gestern abend zerstörte ein Schadenfeuer die Scheune des Schmiedes Karl Bied. Das Feuer griff auf das Wohnhaus über, das in kurzer Zeit in Flammen stand. Nur den angestrengten Bemühungen der Feuerwehren gelang es, das Nachbarhaus vor dem verheerenden Element zu bewahren. Das Mobiliar konnte zum größten Teile gerettet werden. Mehrere Gänse und Sühner sind mitverbrannt.

**Schandau.** (In den Schrammreinen) stürzte der deutsche Tourist Witte 40 Meter tief ab. Die Wucht des Falles schwächte sich dadurch ab, daß Witte in den Äpfeln einer Fichte fiel. Man brachte den Verunglückten nach Schandau.

**Bittau.** (Drei Generationen) am Traualtar. Heute wird in Oberdorf der 72jährige Privatier Buttig, in Schlegel seine 46jährige Tochter Frau v. Donpach geb. Buttig, und in Bertsdorf seine Enkelin Selma Buttig getraut. Der feierliche Familienfesttag wird durch eine gemeinsame Hochzeitfeier der drei Paare in Bittau beschlossen.

**Miltenburg.** (Raubmordversuch.) Im benachbarten Komisch wurde gestern abend gegen 7 Uhr an der Materialwarenhändlerin Witwe Luas ein Raubmordversuch verübt. Der Täter, der vorgab, sich Zigarren kaufen zu wollen, schloß die Tür hinter sich ab und überfiel die Frau, indem er sie öfters mit großer Wucht mit dem Kopfe gegen den Steinert Fußboden aufschlug. Auf das Geschrei der Angefassenen eilten Nachbarn herbei, umstellten das Haus und nahmen den Burschen fest. Es ist ein Arbeiter, der diesem Sommer beim Straßenbau hier die Dampfwalze als Seiger bedient hat. Die Verletzungen der Frau sind schwerer Natur. Sie wurde bewußtlos in einer großen Blutlache liegend aufgefunden.

## Gerichtszeitung.

Die Stendaler Fährichstragodie vor dem Kriegsgericht.

Magdeburg. In dem gestern vor dem Kriegsgericht der 7. Division verhandelten Prozesse gegen den Einjährig-Freiwilligen Baumgarten vom 10. Infanterieregiment, der in der Nacht vom 15. zum 16. Juli den Fahnenjunker von Zeuner von demselben Regiment im Bett erschossen hat, gaben die drei medizinischen Sachverständigen ihr Gutachten dahin ab, daß die Tat im Dämmerzustande geschehen sei. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte Freisprechung, während der Vertreter der Anklage eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren wegen Totschlages forderte. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, weil Baumgarten nach dem Gutachten der Sachverständigen unter Ausschluß der freien Willensbestimmung gehandelt habe.

Zum Tode verurteilt.

Erfurt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute nacht 12 1/2 Uhr nach zweitägiger Verhandlung den Haabstäger August Lüs aus Friedersdorf, der am 5. September den fürstlichen Forstausseher Wotter aus Wehren, der ihn beim Wildern ertappte, erschossen hat, zum Tode.

Die Baronin sank in einen Sessel und preßte ihr feines Spitzenuch vor den Mund, um ihr Schluchzen zu erlösen.

Inzwischen begann der Doktor mit der Untersuchung, wobei ihm Jolan so rasch und geschickt assistierte, als wäre sie eine gelehrte Krankenpflegerin. Er richtete dabei die und da eine Frage an die Erziehlerin, die diese kurz und präzis beantwortete. Als die Untersuchung beendet war, ging man ins Nebenzimmer. Die Miene des Arztes war sehr ernst dabei.

Hier wandte er sich sofort an die Baronin, die ihn angstvoll fragte:

„Nun?“  
„Gewisses kann ich Ihnen nicht sagen, aber bei dem raschen Fortschreiten der Krankheit dürfen wir uns nicht verhehlen, daß wir einen ernststen Feind vor uns haben.“

„Großer Gott!“  
„Zu verzweifeln brauchen Sie noch nicht.“  
Jetzt mischte sich der Graf mit etwas heiserer Stimme ins Gespräch:

„Welche Krankheit vermuten Sie, Herr Doktor?“  
„Echarlach oder etwas Ähnliches. Aber ich wiederhole, wenn nichts verjäumt wird in der Pflege, habe ich alle Hoffnung. Freilich, die aufmerksame Wartung ist die erste Bedingung, denn das Kind ist zart und an und für sich nicht sehr widerstandsfähig. Aber das Fräulein ist ja, wie ich aus den paar Handreichungen sah, die beste Pflegerin, die wir uns nur wünschen können.“

Und ein so freundlicher Blick fuhr unter dem scharfen Brillengläsern zu Jolan über, wie man ihn diesen strengen Augen kaum abgetraut hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Bitte  
stern hier  
im Laufe  
Fried  
nachmittags  
den ersten

Er  
Hall

Er  
und la  
stein, G  
Sod

Meiner  
Rest

befindet.

Rest

Rest

Rest

Rest

Rest

Rest

Rest

mann, das Feuer  
ich O. wegen seiner  
mündigung rächen

Gestern Abend zer-  
ne des Schmiedes  
auf das Wohn-  
Blammen stand.  
en der Feuerwehren  
dem verheerenden  
biliar konnte zum  
Lehrere Gänse und

(reinen) stürzte der  
tief ab. Die Wucht  
ab, daß Witte in  
brachte den Ver-

n Trauostar. Heute  
Privatier Buttig.  
Frau vert. Don-  
dorf seine Entlassung  
ne Familienfesttag  
seitsfeier der drei

Im benachbarten  
7 Uhr an der  
Lukas ein Raub-  
der vorgab, sich  
die Tür hinter sich  
er sie öfters mit  
den den Steinern  
der Angefallenen  
des Haus und nach-  
arbeiter, der diesen  
Dampfwolke als  
n der Frau sind  
es in einer großen

Tragödie vor  
t.

vor dem Kriegs-  
a Prozesse gegen  
ten vom 10. Su-  
15. zum 16. Juli  
demselben Regi-  
die drei medizi-  
en dahin ab, daß  
en sei. Der Arzt  
Freisprechung,  
eine Zuchthaus-  
es forderte. Das  
heil Baumgarten  
igen unter Aus-  
gehandelt habe,  
ilt.

richt verurteilte  
er Verhandlung  
erdorf, der am  
her Walther aus  
vorte, erschossen

und preßte ihm  
ihre Schluchzer

mit der Unter-  
nd geschickt assi-  
ankenspflegerin  
Frage an die  
beantwortete,  
ging man ins  
war sehr ernst  
Baronin, die

ngen, aber bei  
it dürfen wir  
ernsten Feind

h nicht."  
tmas heiserer

Der Doktor?  
Aber ich wies  
n der Pflege,  
aufmerksamste  
das Kind ist  
erstandsbesähig.  
n paar Sand-  
wir uns nur

r unter dem  
er, wie man  
raut hätte.

### Neuestes vom Tage.

Wort. In einem Bäderladen in der Weber-  
straße im Nordosten Berlins wurde die Verkäuferin  
Rakowski ermordet und anscheinend beraubt aufge-  
funden. Nach den neuesten Ermittlungen der Kri-  
minalpolizei ist ihr Verlobter, der Friseur Jänemann,  
ohne Zweifel der Mörder. In seiner Wohnung in  
Wilmersdorf wurden stark mit Blut besudelte Kleider  
vorgefunden. Ein Jodtest zeigt so starke Blutspuren,  
daß man annehmen muß, Jänemann habe in einer  
Blutlache gekniet. Auch das Unterzeug und das Hemd  
zeigen Blutspuren. Die Kriminalpolizei vermutet, daß  
Jänemann bereits Berlin verlassen hat und läßt des-  
halb sämtliche Hofenstädte polizeilich bewachen. Nach  
den Aussagen des vernommenen Fräuleins Freuden-  
reich ist der Mörder der Rakowski, Jänemann, ges-  
tern früh gegen 1/3 Uhr in seine Wohnung in Wil-  
mersdorf gekommen und hat der Tochter der Frau  
Freudenreich, mit der er ein Verhältnis hatte, er-  
klärt: „Ich habe jetzt mit der Rakowski ein Ende  
gemacht. Unser Verhältnis besteht nicht mehr. Wir  
beide (er und Fräulein Freudenreich) könnten uns  
jetzt heiraten. Er habe die R. mit Geld abgefunden.“  
Als Fräulein Freudenreich den blutbesudelten Anzug  
sah und den Jänemann darauf aufmerksam machte,  
erklärte dieser, er hätte einer Dame, die von der Stra-  
ßenbahn herabgestürzt sei, beigegeben und sich dabei  
beschnitten. Jänemann hat der Tochter seiner Wirtin  
noch 55 Mark gegeben und ist dann um 6 Uhr  
weggegangen. — Gestern nachmittag hatte sich das  
Gerücht verbreitet, daß der Mörder auf dem Lehrter  
Bahnhof durch die Kriminalpolizei festgenommen sei,  
es stellte sich aber bald heraus, daß der Betreffende  
nicht der Gesuchte war. — Hierzu erhalten wir noch  
folgendes Telegramm: Nach dem bisherigen Stand  
der polizeilichen Ermittlungen besteht kaum ein  
Zweifel darüber, daß nur der Verlobte der ermor-  
deten Rakowski, der Friseur Julius Jänemann als  
Täter in Frage kommt. Seine Festnahme ist bisher  
noch nicht erfolgt. Die im Laufe des gestrigen Tages  
nochmals vorgenommene Hausdurchsuchung in dem Zimmer  
Jänemanns förderte noch ein paar schwarze Männer-  
strümpfe zu Tage, die der Mörder während der Tat  
getragen hat. Der rechte Strumpf zeigt deutliche Blut-  
spuren.

Indianerliebe. Eine Tragödie aus dem  
Leben in Wild-West wird aus San Francisco berichtet:  
Mit zwei Toten und einem schwer Verwundeten ist jetzt  
der Reitertrupp aus der Mohave-Wüste zurückgekehrt,  
die ausgezogen waren, den Tod eines Weißen und die  
Entführung eines Mädchens an Billy Wey zu rächen,  
einem Indianerhäuptling, der in aller Form Isaac Boniface  
um die Hand seiner 18jährigen Tochter gebeten hatte.  
Als der Häuptling abgewiesen wurde, schwor er Rache.  
Nachts drang er in das Haus des Boniface, tötete im  
Kampfe den Vater und entführte auf dem Rücken seines  
Pferdes die widerstrebende Braut in die Wüste. Am  
nächsten Tage ritt ein starker Trupp von Nachbarn zur  
Verfolgung. Nach 18stündigem Suchen fand man den  
leblosen Körper des Mädchens, blutüberströmt; anscheinend  
hatte sie einen Fluchtversuch unternommen. Kurz darauf  
sah man auch Billy Wey, der sich auf dem Bullion  
Peak verschanzt hatte, und reichlich mit Waffen und  
Munition versehen, unerschrocken den Kampf gegen die  
20 Verfolger aufnahm. Es war nicht möglich, den  
Indianer aus seiner Deckung zu vertreiben, anscheinend  
verfügte er über reichlichen Proviant; Hunger und Durst  
zwangen die Verfolger zur Umkehr. Eine zweite Expe-  
dition soll ausgerüstet werden, um den Mörder zu fangen,  
aber er wird inzwischen längst spurlos entwichen sein.

### Letzte Telegramme.

Im Reiche der Lüfte.  
Bitterfeld. Der fünfte Barzeval-Ballon ist ges-  
tern hier vollendet worden. Die Probefahrten werden  
im Laufe der nächsten Woche beginnen.  
Friedrichshafen. „B. 3“ unternahm gestern  
nachmittag mit dem neu eingebauten dritten Motor  
den ersten Aufstieg. In der Gondel befanden sich

Graf Jepselin und Oberingenieur Dürr. Die Ergeb-  
nisse der Fahrt waren außerordentlich befriedigende.

### Zusammenstoß.

Berlin. Nach einer von Karl Schneidt in der  
Brauerei Friedrichsheim abgehaltenen Versammlung,  
in der gegen die Hinrichtung Ferrers Stellung ge-  
nommen wurde, zog gestern Abend eine nach hun-  
derten zählende Menschenmenge nach dem Königstor,  
wo sie von einem starken Schutzmannaufgebot auf-  
gehalten wurden, das die Rassen in die Greifswalder-  
straße bringen wollte. Hierbei kam es stellenweise  
zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und

### Wilder Protest.

Hausfrau, zu dem neuen Dienstverhältnisse: „Das  
sind ja ein paar Strümpfe von mir, welche Sie da  
tragen, Anna... so hatte ich den Familienanschluß  
aber eigentlich nicht aufgefäht!“

### Im Restaurant.

Gast: „Was beträgt also meine Bede?“ — Kel-  
ner: „Zwei Mark fünfzig Pfennig.“ — Gast: „Sie  
irren aber, ich rechne nur zwei Mark dreißig Pfennig  
heraus.“ — Kelner, nach kurzem Besinnen: „Ent-  
schuldigen Sie, mein Herr, diesmal war ich der  
Dumme.“

# Braut-Seide!

Ununterbrochen reiche, sorgfäl-  
tigst gewählte Sortimente von  
den einfachsten bis zu den feins-  
ten Webarten. Anfertigungen von

# Wäsche-Ausstattungen

in jeder Preislage.

Kauthaus

# Gloeckner

Zwickau, Wilhelmstr.



der Polizei. Am Königstor gingen die Schutzleute  
im Trabe gegen die Menge vor und es gelang auch  
schließlich, die Menge zu zerstreuen. Eine Reihe von  
Eisierungen wurde vorgenommen.

### Unfall.

Koblenz. Bei einer Feldjagd in der Nähe von  
Koblenz spielten Kinder in einer Sandgrube. Als sie  
die Schüsse hörten, eilten sie aus der Grube. Die  
beiden Schützen, zwei Herren aus Neuried, feuerten  
in demselben Moment, als die Kinder an die Ober-  
fläche kamen. Drei von ihnen wurden schwer und  
drei leichter verletzt. Die Schützen trifft keine Schuld.

### Die ungarische Krise.

Wien. Ueber das Ergebnis des gestern hier ab-  
gehaltenen ungarischen Ministerrates unter Vorsitz  
Kaiser Franz Josephs verläutet aus bester Quelle, daß  
das bisherige Ministerium vom Kaiser den Auftrag  
erhalten hat, die Entwässerung in Ungarn zu versuchen.  
Es scheint aber trotz der Aufforderung der Krone,  
die bisherige Koalition aufrecht zu erhalten, als ganz  
ausgeschlossen, daß die Koalition in der alten Form  
bestehen bleibt.

### Defizit.

Wien. Das österreichische Budget wird mit einem  
Defizit von 40 Millionen abschließen. Es wird gleich-  
zeitig mit einem Finanzplan im Abgeordnetenhause  
eingebbracht worden, durch dessen Annahme das Defizit  
beseitigt werden soll.

### Humoristisches.

Schnell gefast.  
Begehrter, an feinen Passanten eindringend:  
„Geld oder —!“ — Passant, einen Revolver vor-  
streckend: „Ober —?“ — Begehrter, demütig: „Ober  
vielleicht ein paar alte, abgetragene Sachen?“

### Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Som 20. Oktober 1908.

Waren	12 W.	10 W.	8 W.	6 W.	4 W.	2 W.	1 W.
Weizen fremde Sorten	10	85	11	—	—	—	—
Weizen inländischer	10	85	11	—	—	—	—
Roggen niederländischer	8	80	9	—	—	—	—
Roggen preussischer	8	80	9	—	—	—	—
Roggen biesiger	8	20	8	70	—	—	—
Roggen fremder	9	40	9	60	—	—	—
Gerste, Braun-, fremde	9	10	—	—	—	—	—
Gerste, Braun-, inländische	8	60	10	75	—	—	—
Gerste, Futter	8	65	9	20	—	—	—
Gafer, inländischer	8	85	8	85	—	—	—
Gafer, preussischer	9	45	8	90	—	—	—
Gafer, ausländischer	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen, Koch-	11	50	12	—	—	—	—
Erbsen, Mahl- u. Futter	18	25	10	75	—	—	—
Hru	5	19	5	60	—	—	—
Hru gebündeltes	5	80	5	80	—	—	—
Stroh, Hegelebruch	3	10	3	40	—	—	—
Stroh, Wachslebruch	2	40	2	70	—	—	—
Stroh, Wachslebruch	2	—	2	40	—	—	—
Stroh, Wachslebruch	2	40	2	80	—	—	—
Stroh, Wachslebruch	2	—	2	70	—	—	—
Stroh, Wachslebruch	2	40	2	80	—	—	—
Stroh, Wachslebruch	2	—	2	70	—	—	—
Stroh, Wachslebruch	2	40	2	80	—	—	—
Stroh, Wachslebruch	2	—	2	70	—	—	—
Stroh, Wachslebruch	2	40	2	80	—	—	—
Stroh, Wachslebruch	2	—	2	70	—	—	—

Koch' die Wäsch' und lass' sie steh'n  
Am nächsten Morgen ist's gescheh'n!

## Ozonit

das moderne Waschmittel  
D. R. P.

### Friscchen Helgol. Schellfisch u. Cablian,

heute  
eingetroffen, empfiehlt

Louis Arends.

**Tanz-Unterricht.**  
Eröffnung Donnerstag, den 21. Oktober im Kr. y.  
Kallpalast zu Lichtenstein meinen nächsten  
**Kursus**  
und lade hierzu ein geehrted junges Publikum von Lichten-  
stein, Callenberg und Umgegend ganz ergebenst ein.  
Hochachtungsvoll **D. Löbig, Tanzlehrer,**  
Callenberg, Fürstentweg 221 i.

**Eucalyptus-  
Bonbons**  
noch Vorschritt des Professors  
Dr. Bertherand werden  
härtlich empfohlen als  
**vorzügliches Lindermittel**  
bei vorübergehenden und  
veralteten  
**Halb- u. Brustleiden.**  
Per Paket 25 Pfg.  
**Carl Lietzmann.**



Hochfeinen  
Kaffee,  
sowie  
**Chokolade u. Kakao**  
empfiehlt  
**Louis Arends.**

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß sich  
mein **Barbier- und Friseur-Geschäft** von heute ab im  
**Restaur. „Stadt Hartenstein“**  
befindet.  
Hochachtungsvoll  
**Heinrich Taubald.**

**Briefmarken!**  
Selt. erste m. hoh. Rabatt gibt a.  
**R. Goldhan, Waberg, 6 I. Wittg.**  
Intern. Philatelisten in Budapest.

**Weinbuch**  
für Schenkwirte, Lebensmittel-  
händler und Kleinverlänger  
von Wein, Schema F. mit Abdruck  
empfiehlt  
**J. Wehrmann's Buchhandlung.**

